

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	9
1.1	Problemstellung	9
1.2	Fragestellung und Aufbau	16
1.3	Zur Frage der Vergleichbarkeit der tiefenpsychologischen Schulen	19
<b>2</b>	<b>Freuds Konzept von Widerstand und Verdrängung</b>	23
2.1	Historisches – Die ersten Erkenntnisse	23
2.2	Die Ausarbeitung der Verdrängungstheorie in Freuds Werk	34
2.2.1	Von der Verführungs- zur Triebtheorie: Das Postulat der organischen Verdrängung	34
2.2.2	Frühkindliche Sexualentwicklung und Verdrängung	38
2.2.3	Urverdrängung, Nachdrängen und Wiederkehr des Verdrängten	45
2.2.4	Verdrängung im Kontext von Bewusst und Unbewusst	48
2.2.5	Abwehr und Verdrängung	53
2.3	Die Ausarbeitung der psychoanalytischen Theorie des Widerstandes	55
2.3.1	Innerpsychische Quellen des Widerstandes	55
2.3.2	Außerpsychische Quellen für Widerstandsverhalten	60
2.4	Kultur als Verdrängungsmacht	63
2.5	Zusammenfassung: Inhalte der Widerstands- und Verdrängungstheorie Freuds	68
2.6	Überlegungen zu einigen Hauptpunkten des Freud'schen Theorems	78
2.6.1	Lust, Unlust, Realität und Verdrängung	78
2.6.2	Missglückte und geglückte Verdrängung	82
2.6.3	Die therapeutische Korrektur der Verdrängung durch Entscheidung und Verzicht	84
2.6.4	Der Unterschied von schwacher und starker Verdrängung, schwachem und starkem Ich	86

2.6.5	Bewusste oder unbewusste Verdrängung – Bewusster oder unbewusster Widerstand?	90
2.6.6	Die Inhalte der Verdrängung	92
2.6.7	Perversion als Freiheit von Verdrängung?	94
2.6.8	Zur charakter- und symptombildenden Kraft der Libidoentwicklung	96
2.6.9	Die Rolle des Kastrationskomplexes und seine Umformulierung	98
2.6.10	Zur Universalität und Neuinterpretation des Ödipuskomplexes	100
2.6.11	Das Verhältnis von Heredität und Erziehung	102
2.6.12	Die Wahrhaftigkeitsregel	103
2.6.13	Grenzen der Freud'schen Ansichten zu Widerstand und Verdrängung	105
<b>3</b>	<b>Alternativen zum Widerstands- und Verdrängungskonzept Freuds</b>	111
3.1	Widerstand und Verdrängung in der Individualpsychologie Alfred Adlers	112
3.1.1	Adlers Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse Freuds	112
3.1.2	Elemente des individualpsychologischen Menschenbildes	117
3.1.3	Die individualpsychologische Auffassung von Widerstand: Die Entwertungstendenz	127
3.1.4	Die »tendenziöse Apperzeption« als speziell individualpsychologische Verdrängungstheorie	133
3.1.5	Verdrängung als »Bewusstsein ohne Begriffe«	135
3.1.6	Erziehung und Verdrängung	138
3.1.7	Zusammenfassung	140
3.1.8	Bewertung und Diskussion	149
3.2	Widerstand und Verdrängung aus daseinsanalytischer Sicht	173
3.2.1	Die daseinsanalytische Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse	174
3.2.2	Die daseinsanalytische Phänomenologie der menschlichen Existenz	177
3.2.3	Das Phänomen des Widerstehens	183
3.2.4	Verdrängung in daseinsanalytischer Sicht	192
3.2.5	Zusammenfassung	197
3.2.6	Bewertung und Diskussion	201
<b>4</b>	<b>Widerstand und Verdrängung in ausgewählten Einzelaspekten</b>	211
4.1	Widerstand und Verdrängung zwischen Krankheit und Gesundheit	212
4.2	Zur Anthropologie des Widerstandes – Seidmanns »Resistologie«	219
4.3	Widerstand in der Therapie	225

4.3.1	Vom Therapeuten induzierter Widerstand	229
4.3.2	Phänomenologie des Widerstands	234
4.3.3	Über das Wesen des neurotischen Widerstandes	239
4.3.4	Auflösung des Widerstands	240
4.4	<b>Zur Anthropologie der Verdrängung</b>	243
4.5	<b>Vergessen und Verdrängen – Versuch einer Abgrenzung</b>	252
4.5.1	Das Vergessen	253
4.5.2	Das Unbemerkte	256
4.5.3	Das Vorbewusste	256
4.5.4	Assoziation	257
4.5.5	Fehlleistungen	258
4.5.6	Freuds dynamisches Unbewusste	258
4.5.7	Bildbewusstsein (Heiss)	260
4.5.8	Willkürliches Gedächtnis – das Bewusstsein	261
4.6	<b>Harald Schultz-Hencke: <i>Der gehemmte Mensch</i></b>	264
4.7	<b>Ursprünge der Verdrängung: Trauma und Konflikt in der Kindheit und die Rolle der Erziehung</b>	270
4.7.1	Tiefenpsychologie und Erziehung	270
4.7.2	Einige Ergebnisse der neonatologischen Forschung und ihre Bedeutung für die Tiefenpsychologie	277
4.7.3	Die Bedeutung der Säuglingsforschung für das Widerstands- und Verdrängungsthema	285
4.7.4	Trauma und Konflikt	291
4.8	<b>Die Struktur der neurotischen Verdrängung</b>	309
4.8.1	Motiv, Anlass, Auslöser, Bedingung	310
4.8.2	Mechanismus, Vorgang, Prozess	316
4.8.3	Inhalt, Objekt	318
4.9	<b>Effekt, Folgen, Wirkung: Zur Phänomenologie der Verdrängung</b>	327
4.9.1	Selbsttäuschung und Selbstentfremdung	330
4.9.2	Angst	336
4.9.3	Verschlossenheit, Starrheit und Stagnation	341
4.9.4	Affektivität	346
4.9.5	Gottähnlichkeitsstreben	350
4.10	<b>Können, wollen, tun – Vorsätzlichkeit und Verantwortung in Widerstand und Verdrängung</b>	352
4.10.1	Die Trennlinie bewusst/unbewusst	354
4.10.2	Verantwortung	357
4.10.3	Wille und Willensfreiheit	360
4.10.4	Wissen und Bildung	364
4.11	<b>Sublimierung contra Verdrängung</b>	374

<b>5</b>	<b>Offenheit und Wahrhaftigkeit als zentrale Themen in Therapie und Alltag</b>	381
5.1	Tiefenpsychologie und Ethik	384
5.1.1	Anthropologische und erkenntnistheoretische Prämissen der Tiefenpsychologie	388
5.1.2	Ethische und weltanschauliche Positionen	399
5.1.3	Gesundheitskonzepte und Therapieziele	406
5.2	<b>Psychoanalyse als »Erziehung zur Wahrheit«</b>	411
	Exkurs: Die Analytische Grundregel	414
5.3	<b>Verdrängung der Wahrheit</b>	417
5.4	<b>Wahrheit und Realität</b>	422
5.4.1	Annäherung an Wahrheit in Form anthropologischer Grundanforderungen	429
5.5	<b>Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit</b>	433
5.6	<b>Die Grenzen der Wahrhaftigkeit</b>	441
5.7	<b>Resümee und Ausblick</b>	456
	<b>Literatur</b>	459

# 1 Einleitung

## 1.1 Problemstellung

Wie kommt es, dass ein Mensch Offensichtliches verleugnet, Sicht- und Fühlbares nicht zur Kenntnis nimmt, lebt, als ob gewisse Tatsachen, die ihn angehen, nicht existieren? Verdrängungen sind die Quellen von Missverständnissen und Leiden, und doch scheinen die Menschen mit großer Hartnäckigkeit an ihnen zu hängen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Wesen der Verdrängung und mit mutmaßlich erfolgreichen Instrumenten, Verdrängung zu minimieren: Offenheit und Wahrhaftigkeit.

Der Zugang zu dieser Thematik ergibt sich für psychologisch Interessierte fast von selbst. Zu den vielen tief greifenden Erkenntnissen Sigmund Freuds gehört die Einsicht, dass der Mensch<sup>1</sup> nicht »Herr im eigenen Haus« sei. Jeder wird schon einmal die Erfahrung gemacht haben, dass Menschen täuschen und ihre wahren Absichten verschleiern, doch nun kam hinzu, dass nach Ansicht der Tiefenpsychologie der Mensch sich selbst täuscht. Das Bewusstsein täuscht sich aufgrund von Verdrängungen zwangsläufig, unabhängig von seinen Absichten. Was sich bewusstseinsmäßig durchsetzt, ist zu einem Teil das Ergebnis unbe-

---

1 Seit Beginn leidet die moderne Psychologie unter einer Übergeneralisierung. Was wissen wir »Abendländer« (Plessner 2002) von »dem Menschen« in Bangladesch, Iran oder Schwarzafrika? Wenn in dieser Arbeit vom »Menschen« die Rede ist, dann – wenn man ehrlich ist – eigentlich nur vom weißen Menschen der Industrienationen. Das Problem und die Einschränkung sollten im Folgenden am Rande immer mitbedacht werden.

wusster Wünsche und Motive. Das Bewusstsein ist offensichtlich auch ein sich selbst verkennendes, ein illusorisches Bewusstsein.

Einmal aufmerksam geworden, scheinen Verdrängungen allgegenwärtig, sogar bei einem selbst. Das kollektive Leugnen der deutschen Gräueltaten während der Nazizeit ist zum Prototyp der Verdrängung geworden; man will ganz einfach die Vergangenheit vergessen. »Kriege sind Orgien des Vergessens. Das hat Europa spätestens im Ersten Weltkrieg erfahren. Ist wenigstens diese Erfahrung nicht vergessen worden? Der Zweite Weltkrieg hat die bekannte Antwort auf diese Frage gegeben« (Weinrich 1997, S. 202). Der Romanist Weinrich spricht von einer »Vergessenswut« der deutschen und der französischen Nation vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg, als die kollektiven Gedächtnisse auf die kümmerlichen Dimensionen nationalistischer Rituale zusammenschrumpften.

Die idealistisch gelegnete Brutalität Deutschlands im Zweiten Weltkrieg scheint aber auch nur emblematisch für einen allgemeinmenschlichen Zug: Überhört wird, was nicht gerne gehört werden will, egal ob in Deutschland, den USA, China oder Russland. Im Golfkrieg 1990 erlitt Saddam Hussein eine schlimme militärische Niederlage, doch die Weigerung des Diktators, die Realität der Katastrophe anzuerkennen, seine Leugnung der spirituellen Niederlage, brachte den Sieg der Verbündeten zum großen Teil um seinen politischen Sinn. Der Mensch ist »die Leugnungsmaschine der Natur« (Miller 1994, S. 692, 732), er ist ein »Gedächtnisflüchter« (Weinrich 1997, S. 209), die Verdrängung ist der Kitt seines jederzeit gefährdeten Ichs. Der vielschichtige Prozess des Leugnens der Wahrheit kann in die Zerstörung führen, von Individuen ebenso wie von Nationen – und es wird geleugnet, dass genau dies geschieht.

Führt man sich die zahllosen Beispiele und erschreckenden Konsequenzen dieses Tuns plastisch vor Augen, so entsteht ein zunächst abstoßendes und hoffnungsloses Bild des Menschen. Man tut, was man nicht beabsichtigt. Was man beabsichtigt, verkehrt sich ins Gegenteil. Und doch ist man verantwortlich. Bis heute bereitet es Mühe, sich die unverfälschte Persönlichkeit eines freien Menschen vorzustellen, der unverbogen von politischen und religiösen Dogmen ist und der nicht aus uneingestandenem Impuls und Interessen heraus spricht und handelt, sondern aus seiner bewussten Humanität. Auf eine komplizierte Weise sind Verdrängungen Überlebensstrategien, aber auf Dauer lassen sie die Seele und die Zivilisation sterben.

Es ist unmöglich, diesen Zustand zu überwinden, wenn man keine umfassendere, lebendigere Vorstellung von der eigenen Verantwortung besitzt. Der Weg dorthin ist schwierig und schmerzlich. Die Überwindung des Leugnens und ein Leben in der Wahrhaftigkeit ist eine Bewegung sowohl nach innen zu sich selbst wie nach außen zu den Mitmenschen, eine Erweiterung des Horizonts in zwei Richtungen. Zuzugeben, was bisher halbverstanden im eigenen Innern schlummerte (ein bestimmtes Gefühl, die Erinnerung an ein bedeutsames Erlebnis, ein verdrängter Wunsch), gehört in der Psychotherapie mit zu den Durchbrüchen in Richtung auf seelische Gesundheit.

Ist die Situation hoffnungslos? Man darf zuversichtlich sein, dass andere das Gedächtnis und die Erinnerung pflegen, wenn wir es schuldhaft oder aus Nachlässigkeit versäumen.

»Die großen Volks- und Weltkriege sind nicht mehr von der Art, daß die mit ihnen verbundenen, immer grauenhafteren Kriegsverbrechen durch verordnetes Vergessen aus dem Gedächtnis der Menschheit getilgt werden könnten. Es ist folgerichtig, daß Ezer Weizmann als Präsident des Staates Israel bei seiner Rede vor dem deutschen Bundestag am 16. Januar 1996, fünfzig Jahre nach Kriegsende, sowohl Vergeben als auch Vergessen des von Deutschen begangenen Genozids an den europäischen Juden ausdrücklich ausgeschlossen hat« (Weinrich 1997, S. 218).

Gegenüber dem Holocaust ist kein Vergessen erlaubt. So schwört es auch Elie Wiesel in seinem Buch *Nacht* (1958). Denn manchmal ist Vergessen mit Recht und Moral nicht vereinbar und es müssen kulturelle und politische Dämme wider das Vergessen aufgerichtet werden. Es darf kein Vergessen geben, doch muss gesagt werden, dass mit derartigem Gelöbnis die Probleme der Verdrängung noch nicht gelöst und die Gefahren des Vergessens nicht definitiv abgewehrt sind.

Die Psychologie, genauer gesagt die Tiefenpsychologie, hat nach Worten gesucht, den Mechanismus des Verdrängens und Verleugnens ans Licht zu bringen. Schon zuvor hatten die französischen Moralisten und die Philosophen Schopenhauer und Nietzsche das Phänomen der Verdrängung entdeckt. Schultz-Hencke weist darauf hin, dass Leibniz dieses 1703 in den *Neuen Abhandlungen über den menschlichen Verstand* bereits beschrieben hat (Schultz-Hencke 1965, S. 59, Anm. 3). Ein Aphorismus von Friedrich Nietzsche fehlt in keiner Abhandlung über Verdrängung:

»Das habe ich gethan« sagt mein Gedächtniss. Das kann ich nicht gethan haben – sagt mein Stolz und bleibt unerbittlich. Endlich – giebt das Gedächtniss nach« (*Jenseits von Gut und Böse*, Nr. 68).

Bei der Frage nach Wesen und Bedeutung von Verdrängung ist es unumgänglich, sich zunächst der Psychoanalyse Sigmund Freuds zuzuwenden. Denn er war es, der als erster den psychischen Vorgang der Verdrängung und seine Folgen ausführlich beschrieb und diesen Begriff in die Tiefenpsychologie einführte und dort verankerte. Freud (1914d, S. 54)<sup>2</sup> erklärte die Verdrängungslehre zu *dem* Grundpfeiler seines theoretischen Lehrgebäudes. Er entwickelte eine sublimale und in Umfang und Detailgenauigkeit zunächst unübertroffene Theorie, welche im Laufe der Jahrzehnte über den engeren Rahmen der psychotherapeutischen Praxis hinauswuchs und eine seelische Eigentümlichkeit beschreibt, die möglicherweise für wirklich alle Menschen Gültigkeit besitzt. Verdrängung war für Freud ein Verfahren des Ichs, um unerfreuliche Triebe beziehungsweise deren geistige Abkömmlinge in Schach zu halten, und »sie ist etwas ganz Besonderes« (Freud 1937c, S. 81), nämlich ein Abwehrmechanismus, ein Schutz, eine Auslassung, eine Lücke, ein Denkverbot mit weitreichenden Konsequenzen für das Individuum wie für die Kultur.

*Verdrängung* ist das theoretische Konzept, das sich für Freud aus der Beobachtung des Widerstandes in der Therapie ergab. »Der pathogene Vorgang, der uns durch den Widerstand erwiesen wird, soll den Namen Verdrängung erhalten« (Freud 1895d, S. 292). Widerstand war für ihn sichtbarer Ausdruck eines inneren pathogenen Vorgangs namens Verdrängung. Nicht nur sind Widerstand und Verdrängung untrennbar miteinander verflochten, sie sind zwei Seiten einer Medaille, sie sind auch unentwirrbar in fast die gesamte Theorie und Praxis der Psychoanalyse eingewoben. Sie berühren vor allem die Konzepte vom Unbewussten und vom Ödipuskomplex und sie sind in das topische Modell Bewusst–Vorbewusst–Unbewusst und die Strukturtheorie Es–Ich–Über-Ich integriert. Freud hatte die beiden Schlüsselbegriffe der Psychoanalyse nie getrennt gesehen, obwohl er sich im Laufe der Entwicklung seines Lehrgebäudes einmal mehr auf den Widerstand

---

2 Bei Freud wird, wenn nicht anders angegeben, aus den Gesammelten Werken (G.W.) zitiert, wie sie in der Freud-Bibliografie von Meyer-Palmedo/Fichtner aufgeführt sind; Freud 1975.



und einmal mehr auf die Verdrängung konzentrierte. Das macht die Darstellung schwierig.

Trotz dieses großartigen Ansatzes sind Lücken, Widersprüche und Irrwege zu konstatieren. Aus der Sicht vieler Nachfolger Freuds, die sich eingehend mit der Psychoanalyse und der Tiefenpsychologie auseinandergesetzt haben, sind wichtige Theorieteile wie die Triebtheorie, die psychosexuelle Phasentheorie, das Postulat der Triebverdrängung und das pessimistische Menschenbild der Psychoanalyse kaum noch geeignet, bestimmte Eigentümlichkeiten menschlichen Denkens, Empfindens und Handelns zu erklären. Nach Eagle (vgl. Mertens 1992, S. 279) macht es in einer modernen Psychoanalyse, in der Objektbeziehungen, Traumata, Konflikte und ichstrukturelle Defekte (und nicht Triebwünsche) die Bausteine des Erlebens sind, keinen Sinn mehr davon auszugehen, dass Triebwünsche bzw. Triebrepräsenzen verdrängt werden.

Auf der Suche nach Theorien, die Freud ergänzen oder eine Alternative bilden könnten, habe ich die Individualpsychologie Alfred Adlers und die Daseinsanalyse von Medard Boss aufgegriffen.

Alfred Adler ist der erste Dissident der Psychoanalyse, der schon vor seiner Zusammenarbeit mit Freud eigene sozialmedizinische Ideen verfolgte. Der Name seiner Schule, die Individualpsychologie, ist gegen Freuds Seelenzergliederung gerichtet und betont die Ganzheit und Unteilbarkeit des Menschen. Gleichzeitig ist die Individualpsychologie eine Sozialpsychologie, indem sie den Menschen als unausweichlich auf die Mitmenschen bezogen und damit als unaufhebbar sozial ansieht. Die Person ist nach Adler »in erster Linie ein Gemeinschaftswesen, ihre Geschichte ist ihre Sozialgeschichte, die hauptsächlichen Kräfte, die sie unbewusst formen, sind sozialer Natur« (Heiss 1984, S. 33). Widerstand und Verdrängung wurden in der frühen Individualpsychologie als Seinsweisen zwischen Individuum und Gemeinschaft verstanden. Es zeigt sich, dass Adler Widerstand und Verdrängung weiter fasste als Freud, indem er die Verdrängung von sexuellen und aggressiven Triebregungen nur als Sonderform beachtete und darüber hinaus konkrete Lebensfelder benannte, vor denen sich der neurotische Mensch verschließt. Für Adler waren Stolz, Feigheit, Überheblichkeit, Machtallüren und gelockerte soziale Verbundenheit die Motoren der Verdrängung. Das »kosmische Gesetz« der unabwiesbaren Bezogenheit jedes Einzelnen auf die größere Gemeinschaft sei »die Wahrheit«. Der Verstoß dagegen mache neurotisch krank. Der neurotische Mensch ist erkennbar an seinen »Ausweichmanö-

vern« vor diesem Lebensgesetz. Diese »Ausbiegungen« vom Lebenspfad haben bei Adler den gleichen Stellenwert wie die Abwehrmechanismen bei Freud.

Auch die Daseinsanalyse von Medard Boss legt den Akzent darauf, dass nicht nur innerpsychische Triebe, sondern Wirklichkeitsbereiche verdrängt werden, die aus lebensgeschichtlichen Gründen und aus Ichschwäche nicht assimiliert werden konnten. Zwar erkannte Boss Freud als den Schöpfer der Lehre von Widerstand und Verdrängung an, der ohne Zweifel ein nicht zu überschätzendes Geschehen des menschlichen Existierens entdeckt habe (Boss 1975, S. 518), doch nimmt er einen explizit konträren Standpunkt zur Psychoanalyse und zur Individualpsychologie ein. Die Einseitigkeiten von Boss sind nicht zu übersehen – vor allem das Fehlen einer Kulturkritik wurde bemängelt (vgl. Struck 1992) – doch hat die Daseinsanalyse eine interessante eigenständige Auffassung von Widerstand und Verdrängung entwickelt. Sie wurde vor allem ausgewählt, weil sie die Offenheit als Möglichkeit und Notwendigkeit des menschlichen Daseins in die Psychotherapie einführte.

Wenn Widerstand als Verschlossenheit und Verdrängung als Selbsttäuschung gekennzeichnet werden kann, stellt sich die Frage, was die Gegenbegriffe dazu sein könnten, welche Wege aus dem Elend führen könnten. Die Daseinsanalyse bietet wie schon erwähnt den der Offenheit an – und die Wahrhaftigkeit ist Kern der Psychoanalyse. Der Ruf nach Wahrhaftigkeit sich selbst und seinem Leben gegenüber markiert ihren Beginn. Mit der »Analytischen Grundregel« führte Freud die Wahrhaftigkeit als Voraussetzung für einen analytisch-therapeutischen Prozess ein. Selbsttäuschung, Verschlossenheit, Stagnation, Affektivität und Verantwortungslosigkeit begleiten die Neurose; jede Neurosenform lässt sich auch als Abwehr von »Welt« und persönlicher Wahrhaftigkeit begreifen.

Es ist unter anderem Aufgabe der Therapie, Realitätsverzerrungen und Verleugnungen aufzulösen oder rückgängig zu machen, den Analysanden zu größerer Weltoffenheit und Wahrhaftigkeit hinzuführen und ihn zu befähigen, Offenheit und Wahrhaftigkeit auszuhalten. In den beiden letztgenannten Verhaltensweisen zeigen sich wesentliche Seinsweisen der Person, wie unter anderem die an der Philosophie Heideggers geschulte Daseinsanalyse betont. Die Begriffe Offenheit und Wahrhaftigkeit weisen den Weg einer Entwicklung, den der Mensch im günstigen Falle einschlagen kann, im Sinne einer Transzendenz seiner psychosozialen

Disposition. Zugleich werden damit Zielvorstellungen benannt, an denen sich eine tiefenpsychologisch gefärbte Psychotherapie orientieren kann. Offenheit und Wahrhaftigkeit sind ein möglicher Ausweg aus der Verslossenheit und der Selbsttäuschung, in der Neurotiker oftmals verfangen sind.

Offenheit und Wahrhaftigkeit bezeichnen also nicht nur anzustrebende therapeutische Ziele, sondern darüber hinaus anthropologische Notwendigkeiten. Die genannten Begriffe in ihrer Wechselseitigkeit gehören zu den zentralen Ansatzpunkten, um menschliches Dasein zu erkennen und zu verstehen. Wer Widerstand in seinen vielfältigen Ausprägungen und Verkleidungen nicht erkennt, die tieferen Beweggründe für Verdrängungen nicht begreift, ihre weitreichenden Folgen in Therapie und Alltag nicht übersieht und die Entwicklungsrichtung Offenheit und Wahrhaftigkeit nicht kennt, wird sich vergeblich um ein adäquates Verständnis des Menschseins bemühen.

Es wäre gleichwohl übertrieben zu sagen, die Tiefenpsychologie habe ein starkes Interesse an der Thematik. Während Konzepte wie beispielsweise das des Narzissmus seit Beginn der 60er Jahre u. a. durch die Arbeiten von Kohut breit verhandelt werden (vgl. Frommknec-Hitzler 1994), lassen sich ähnliche Anstrengungen für Widerstand<sup>3</sup> und Verdrängung nicht beobachten. In Humberto Nageras *Psychoanalytische Grundbegriffe* (1991) kommt »Verdrängung« nicht vor, vielleicht gerade weil große Teile implizit davon handeln. Lorenzer versuchte in den 70er Jahren mit dem Konzept der Desymbolisierung den Vorgang des Verdrängens, wie ihn Freud sah, zu revidieren. Seine Vorstellung wurde als zu eng zurückgewiesen (Hinweise bei Mertens 1992, S. 280). Der handlungstheoretische Ansatz von Schafer (1982), auf den ich im 4. Hauptteil eingehe, hat Verdrängung nicht zentral zum Inhalt. Auch weicht sein Konzept zu weit von der Psychoanalyse ab, als dass sie Schafer integrieren könnte. In den Wörterbüchern (Laplanche/Pontalis 1972; Nagera 1991; Mertens 1992; Rattner 1994) wird das Begriffspaar Widerstand und Verdrängung/Abwehr zuverlässig aufgegriffen, nicht jedoch Offenheit und Wahrhaftigkeit. In Aufsatztiteln tauchen die vier Begriffe nur selten, als Buchtitel überhaupt nicht auf. »Der eng mit dem Konzept des Unbewußten zusammenhängende und für die psycho-

3 Einen Überblick über die Vorstellungen der einzelnen Schulen zum Thema Widerstand gibt Petzold 1981.

analytische Theorie immer noch bedeutsame und zentrale Vorgang der Verdrängung harrt gewissermaßen auf eine angemessene Beschreibung und eine genaue Explikation der ihm zugrundeliegenden Operationen« (Mertens 1992, S. 280).

Meine Hoffnung ist, mit diesem Buch eine Lücke zu schließen, auch indem über den Rahmen der Psychoanalyse und ihrer speziellen Vorstellung vom Unbewussten hinaus weitere Überlegungen und Vorschläge zu Widerstand und Verdrängung herangezogen werden.

## 1.2 Fragestellung und Aufbau

Es geht im Wesentlichen um folgende Fragen: Welche Genese wird in den drei ausgewählten Schulen Psychoanalyse, Individualpsychologie und Daseinsanalyse für Widerstand und Verdrängung benannt? Wie zeigt sich Widerstand in der Therapie? Was wird verdrängt und was ist Motor und Motiv der Verdrängung? Welchen Stellenwert haben Widerstand und Verdrängung einerseits und Offenheit und Wahrhaftigkeit andererseits für die seelische Gesundheit eines Menschen? Welche grundsätzliche Bedeutung haben Widerstand und Verdrängung für die menschliche Entwicklung? Gibt es auch »gesunden« Widerstand und »gesunde« Verdrängung? Was sind Bedingungen und Grenzen für Offenheit und Wahrhaftigkeit?

Die Psychoanalyse versteht man nach Freuds eigener Empfehlung »immer noch am besten, wenn man ihre Entstehung und Entwicklung verfolgt« (1923a, S. 211). Die Darstellung des Freud'schen Widerstands- und Verdrängungskonzeptes wird deshalb im Wesentlichen historisch-chronologisch vorgenommen. Der Freud-Teil (2) beginnt mit einer historischen Einführung (2.1), der die Zeit 1886 bis 1897 umfasst und die einzelnen Entwicklungsschritte Freuds nachvollzieht. Es ist dies die Phase zwischen der Eröffnung seiner Privatpraxis in Wien und der Einführung der »freien Assoziation« als psychotherapeutische Methode. Kapitel 2.2 wird sich spezieller mit der Entwicklung der Theorie von der *Verdrängung* befassen. Verdrängung wird dabei in mehreren konzeptionellen Stufen betrachtet: organische Verdrängung (2.2.1), frühkindliche Sexualentwicklung (2.2.2), »Urverdrängung«, »Nachdrängen« und »Wiederkehr des Verdrängten« (2.2.3), im Kontext von bewusst/unbewusst (2.2.4). Der Unterschied zwischen Abwehr und Verdrängung (2.2.5) ist

nicht immer klar. Punkt 2.3 behandelt Freuds detaillierte Ausarbeitung der Theorie vom *Widerstand*, unterteilt nach innerpsychischen (2.3.1) und äußerpsychischen Quellen (2.3.2). In Kapitel 2.4 geht es um die kulturkritischen Schriften Freuds, in denen er wortmächtig Zivilisation und Gesellschaft als überwältigende Verdrängungsmächte beschreibt. In Kapitel 2.5 wird Freuds Theorie zusammengefasst und in Kapitel 2.6 anhand ausgewählter Punkte diskutiert. Abschließend werden Unklarheiten, Widersprüche und offene Fragen angesprochen.

Im 3. Hauptteil werden Alternativen und Ergänzungen zum Widerstands- und Verdrängungstheorem der Psychoanalyse vorgestellt. Behandelt werden Adler und die Individualpsychologie (3.1) sowie Boss und die Daseinsanalyse (3.2). Sie erscheinen besonders geeignet, die partiellen Unzulänglichkeiten des Freud'schen Ansatzes aufzuheben und das Verständnis von Widerstand und Verdrängung abzurunden. Zunächst wird jeweils die Kritik der beiden Autoren an der Psychoanalyse dargestellt, dann werden ihre Auffassungen von Widerstand und Verdrängung herausgearbeitet, um schließlich – wie schon im Freud-Teil – die gewonnenen Ergebnisse kritisch zu diskutieren.

Die unterschiedlichen Perspektiven der Schulen schließen sich nicht unbedingt aus, sondern sollen im 4. Hauptteil unter mehreren Gesichtspunkten miteinander in Beziehung gesetzt werden. Zunächst wird mit dem Problem gerungen, Widerstand und Verdrängung auf der gleitenden Skala zwischen Krankheit und Gesundheit anzusiedeln (4.1). Da Widerstand nicht ohne Weiteres als pathologisch angesehen werden kann, wird mit Seidmann ein Blick auf die Anthropologie dieser zutiefst menschlichen Reaktionsweise geworfen (4.2) und anschließend Therapiewiderstand anhand neuerer Literatur erörtert (4.3). Kapitel 4.4 befasst sich mit der Anthropologie der Verdrängung, d. h. mit der Frage, inwieweit Verdrängung »gesund« und sinnvoll sein kann und wie verbreitet dieser Abwehrmechanismus ist. Es folgt ein Versuch, Verdrängen von Vergessen abzugrenzen, denn nur so kann die Pathologie der Verdrängung herausgearbeitet werden (4.5). Es wird Harald Schultzencke herangezogen, der betonte, dass durch Erziehung vitale Impulse gehemmt werden. Der bei Freud noch sehr kompliziert beschriebene Vorgang der Verdrängung wird hier einfacher und einleuchtend formuliert (4.6). Kapitel 4.7 versucht, die tiefsten Ursprünge der Verdrängung aufzuzeigen: Traumata und lähmende Konflikte in der Kindheit. Um die Bedeutung erzieherischer Einflüsse zu würdigen, wird die neuere neo-

natologische Forschung referiert, die genauer als früher angeben kann, was unter einer gelungenen frühkindlichen Entwicklung zu verstehen wäre. Vor diesem Hintergrund stechen Trauma und Konflikt deutlicher hervor. Damit ist der Grundstein für Aussagen über eine Struktur der *neurotischen* Verdrängung gelegt (4.8). Von Schultz-Hencke stammt der Vorschlag, Verdrängung in Inhalt, Vorgang und Effekt zu unterteilen, was das Verständnis erleichtern kann. Dem wird gefolgt. Anschließend werden die Folgen der Verdrängung anhand einiger weniger ausgewählter Phänomene aufgezeigt (4.9). Die Beschäftigung mit der Willensfreiheit in der Verdrängung (4.10) und der Unterscheidung von Sublimierung und Verdrängung (4.11) soll mit zu einem modernen Verständnis von Verdrängung beitragen.

Die Tiefenpsychologie hat das Nachdenken über das philosophische Fundament der seelenärztlichen Theorie und Praxis sichtlich belebt. In dieser Tradition will ich die Fragestellung aus dem engeren Kreis der Psychologie in das weitere Umfeld der Philosophie führen.

Die Berechtigung dazu ergibt sich aus folgender Überlegung: Adler und Boss scheuten die Einbeziehung philosophischer Überlegungen keineswegs. Für Adler war Neurose ein sittliches Versagen, und Boss betonte die Notwendigkeit, sich über sein Menschenbild Rechenschaft abzulegen. Freud lehnte zwar eine Beschäftigung mit Philosophie ab, wuchs im Alter aber doch in die Rolle eines Kulturphilosophen hinein, sodass es nicht schwer fällt, auch die Psychoanalyse als ethische Wissenschaft anzusehen.

Das Schlusskapitel (5) behandelt deshalb zwei eher philosophische »Kontrapunkte« zu Widerstand und Verdrängung: Offenheit und Wahrhaftigkeit. Zunächst wird begründet, warum es sinnvoll und berechtigt ist, Psychotherapie, Ethik und Philosophie zu verknüpfen (5.1), sodann sollen die anthropologischen, erkenntnistheoretischen, ethischen und weltanschaulichen Voraussetzungen der Theorien von Freud, Adler und Boss kurz dargelegt werden (5.1.1 bis 5.1.3). Die Analytische Grundregel der Psychoanalyse bietet den Anstoß dazu, Psychotherapie als »Erziehung zur Wahrheit« anzusehen und die sich daraus ergebenden Implikationen zu diskutieren (5.2). Es wird die These vertreten, dass Verdrängung im wesentlichen Verdrängung von Wahrheit und Wahrhaftigkeit ist (5.3), was zu der Frage führt, wie Freud, Adler und Boss »Wahrheit« und »Realität« verstanden (5.4). In Kapitel 5.5 werden Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit und einige damit zusammenhängende Begriffe im Zusam-

menhang mit Psychotherapie diskutiert. Es werden ihre Bedingungen und ihre Grenzen in Therapie und Alltag aufgezeigt (Kapitel 5.6). Für einen Psychologen wird es dabei auf eine kluge Begrenzung ankommen, denn die Literatur über das Wahrheitsproblem ist immens.

Versucht wird abschließend (5.7) ein Brückenschlag zwischen Tiefenpsychologie und Philosophie, um das psychologische Denken aus seiner manchmal dogmatischen Befangenheit zu befreien und ihm das Weltinteresse zu geben, das es offensichtlich verdient. Nach der Konzeption der Pioniere der Tiefenpsychologie sollte die neue Lehre eine Grundwissenschaft hinsichtlich aller fundamentalen Probleme des Menschseins werden: dass sie dies bislang nicht wurde, liegt vielleicht mit an dem allzu engen Horizont der meisten Freudianer, Adlerianer, Jungianer usw., die aus einer wahrhaft philosophischen eine mehr oder minder pragmatische Psychologie machten. Von den psychologischen Schulen wird heute die Kultur- und Geisthaltigkeit der Tiefenpsychologie weitgehend vernachlässigt. Ich möchte versuchen, dem entgegenzuwirken. Wenn Psychologie nicht mit Wahrheit und Ethos verknüpft ist, verfehlt sie ihre große Wirkung.

### **1.3 Zur Frage der Vergleichbarkeit der tiefenpsychologischen Schulen**

Diese Arbeit ist eine vergleichende Studie. Eine Vergleichbarkeit der genannten Schulen scheint gegeben, da alle der Tiefenpsychologie zugeordnet werden können. Der Terminus wurde zuerst von Bleuler 1910 als Synonym für die Freud'sche Psychoanalyse gebraucht. »Tiefe« meint dabei dreierlei: den Rückbezug von der Gegenwartsproblematik der Patienten in die Tiefen der Kindheitsschicksale, das Vordringen der Analyse in den Bereich des Unbewussten und das Ansprechen existenzieller Themen. Das den Menschen Ausmachende, sein Eigentliches, wird in einer tieferen als der zunächst und im Alltag erkennbaren Schicht angenommen.

Zwei Aspekte (Kindheit und Unbewusstes) werden auch von der Individualpsychologie berücksichtigt, wenngleich in einer gegenüber der Psychoanalyse Freuds abgeschwächten und abgewandelten Form. Die Entstehung der Neurosen in der Kindheit und der unterschwellige Einfluss des »Unverstandenen« auf das aktuelle Leben werden auch von

der Individualpsychologie betont. Bei Adler finden sich Formulierungen vom »geheimem Lebensziel« und andere Synonyma für Unbewusstes. Er lehnte selbst die Bezeichnung Tiefenpsychologie für seine Lehre ab, um auf keinen Fall mit der Psychoanalyse assoziiert zu werden (Handlbauer 1984; S. 317, 320f.). Dennoch wird die Individualpsychologie allgemein und von vielen ihrer Vertreter als Tiefenpsychologie angesehen; Freud und Adler gelten neben Carl Gustav Jung als die Klassiker und Gründerväter dieser Richtung (Schmidt 1989, S. 35; Antoch 1981, S. 14), sieht man von Friedrich Nietzsche und Artur Schopenhauer als Wegbereiter ab. Später kehrte Adler wie selbstverständlich zum Gebrauch des Begriffs Unbewusstes zurück.

Die Daseinsanalyse schwächt die Bedeutung der Kindheit und des Unbewussten noch weiter ab, ohne sie gänzlich aufzugeben. Sie ist in einem etwas anderen Sinne Tiefenpsychologie, indem sie Grundannahmen über die »tiefere« Natur des Menschen hat, genannt »Grundzüge des Menschseins«. Das Verdrängte ist für die Daseinsanalyse sozusagen in der »Tiefe des Raumes«, wohin noch kein Licht gefallen ist, sodass sie mit Einschränkung als Tiefenpsychologie angesehen werden kann.

Wie Freud waren auch Adler und Boss Ärzte und Therapeuten. Alle gingen jeweils von den Erfahrungen mit ihren Patienten aus, daraus zogen sie ihre theoretischen Erkenntnisse und Konsequenzen. Die Theorie folgte der Praxis auf dem Fuße. Sie behandelten seelische Störungen, wie ein Arzt körperliche Störungen angeht, und hatten das Ziel, heilend einzugreifen, um Leiden zu mindern. Erkenntnis und Therapie verschränkten sich. Für diese Tiefenpsychologen vollzieht sich seelisches Geschehen nicht nur bewusst, vielmehr gibt es ausgedehnte Bereiche unverstandener, nicht ins Auge gefasster, nicht eigens thematisierter Tatsachen. Seelisches Geschehen ist für sie dynamisch; es gibt keine definierbaren statischen Kerne der Person, wohl aber Gesetzmäßigkeiten mit hoher Variabilität in einem lebendigen Entwicklungsprozess.

Beim Versuch eines Vergleichs wird man auf Homologes, Similiäres und Differentes stoßen. Selbst wo unterschiedliche Termini verwandt werden, lassen sich synonyme Inhalte finden. Similiäres besteht aus Anklängen und Ähnlichkeiten. Differentes erfasst andere Dimensionen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Sind Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten Belege für »richtige« Ergebnisse des hermeneutischen Prozesses, so stellen die Differenzen einen Reichtum dar (Petzold 1981, S. 8). Die tiefenpsychologischen Schulen beginnen, sich versöhnlicher



zu betrachten, ohne dass die weltanschaulichen und wissenschaftlichen Gegensätze nivelliert werden. Nach Meinung neuerer Autoren ist der alte Schulenstreit zwischen der intrapsychischen und der interpersonellen Sichtweise »so gut wie beigelegt« (Mertens 1991, Bd. 1, S. 15). Der neuen Beziehungserfahrung des Patienten in der Therapie (mit dem Therapeuten) wird heute für die Heilung ein ungleich größeres Gewicht beigemessen als dem »Bewusstmachen des Unbewussten«. »Ausgehend von den Objektbeziehungstheoretikern (Margret S. Mahler, Donald W. Winnicott, Michael Balint u. a. m.) entwickelt sich die Psychoanalyse ganz eindeutig hin zu einer Theorie der Beziehung« (Jaeggi 1995, S. 129). Intrapsychisches und Interpersonelles durchdringen und ergänzen sich gegenseitig.

Die Vorstellung, alles müsse ohne Rest aufgehen, scheint angesichts der Widersprüchlichkeit und der Vielfalt des Menschen ohnehin eine Illusion. Die Herausarbeitung der zentrifugalen Kräfte, der Unvereinbarkeiten unter den tiefenpsychologischen Schulen, führte bislang meist zu einem Kampf und – nach den zu erwartenden Unentschieden – zur gegenseitigen Ignoranz. Widerstand gibt es nicht nur in Individuen, sondern auch in psychologischen Schulen, die nicht in einen Dialog treten, weil sie eventuell erkennen müssten, dass sie nur eine Facette aus dem Universum menschlichen Lebens begriffen haben.

Die aktuelle Diskussion geht dahin, zweigleisig zu fahren, d. h., Fortschritte in den jeweiligen Schulen zu suchen und gleichzeitig Bemühungen um eine gerechte Beurteilung der anderen Schulen und ihre Synthese nicht zu vernachlässigen (Antoch 1981, S. 169). Es würde damit ein oft polemisch ausgetragener Streit zwischen psychologischen Schulen entfallen, und es wäre der Weg geebnet, an einen psychologischen Gegenstand die jeweils angemessene Theorie anzulegen beziehungsweise einen Gegenstand von unterschiedlichen Standpunkten her zu betrachten, wobei Theoriezusammenstellungen und Eklektizismus kein Makel mehr sind. »Der Empfehlung, möglichst viele Theorien möglichst flexibel zu benutzen, wird vermutlich kaum jemand widersprechen« (Dornes 1993, S. 228).

Petzold (1981), dem ich an diesem Punkt folge, betont den Synergieeffekt; die Gesamtheit der Theorien ist für das Verständnis vom Menschen mehr als ihre einzelnen Teile. Ein Therapeut wird immer mehrere Theorien gleichzeitig im Kopf haben müssen, um sein Gegenüber umfänglich zu verstehen.

Die Annahme von Freud, Adler und Boss, sie hätten jeweils eine Universaltheorie menschlichen Verhaltens gefunden, muss heute als Übergeneralisierung zurückgewiesen werden. Doch sensibilisieren unterschiedliche Theorien die Wahrnehmung für bestimmte Aspekte der Realität, sie stellen »Modellszenen« zur Verfügung.

In diesem Sinne kann ich eine grundsätzliche Unverträglichkeit zwischen Psychoanalyse, Individualpsychologie und Daseinsanalytik nicht sehen. Anlass, Inhalt, Vorgang und Effekt von Widerstand und Verdrängung lassen sich mit der einen Theorie ebenso gut (oder schlecht) erklären wie mit der anderen. Wird das jeweils Brauchbare und Beständige der Theorien herangezogen und werden ihre Einseitigkeiten und Fragwürdigkeiten beiseite gelassen, ordnen sie sich bei aller Unterschiedlichkeit zwanglos zu einem größeren Ganzen, die von verschiedenen Richtungen kommend zur Lösung der Rätsel Widerstand und Verdrängung beitragen. Die Unterschiede im Menschenbild und in den Wegen der Erkenntnisgewinnung zwischen Freud, Adler und Boss sind beträchtlich. Und doch stellten dieses drei namhaften Psychologen übereinstimmend fest, dass es Widerstand und Verdrängung gibt, ein meines Erachtens wichtiges Argument dafür, dass wir es mit einem übergeordneten seelischen Prinzip zu tun haben.

Bei der Bearbeitung des Themas bewunderte ich immer wieder die fantastische Größe und Kompliziertheit des Problems, das mir nur allzu oft undurchschaubar schien; ich möchte am liebsten das Goethe'sche Wort »Urphänomen« verwenden, etwas, wo man ins Innerste der menschlichen Natur blickt. Urphänomene lassen keine kurzschlüssigen Antworten zu, sie können nicht in eine einfache Formel gepackt werden. Wer den Vorhang über Widerstand und Verdrängung lüftet, schaut hundert andere Rätsel.